

Uhrová, Eva; Uher, František

Die verbale Präfixbildung aus konfrontativer Sicht

Brünner Beiträge zur Germanistik und Nordistik. 1990, vol. 7, iss. 1, pp. 25-40

ISBN 80-210-0309-X

ISSN 0068-2705

Stable URL (handle): <https://hdl.handle.net/11222.digilib/105338>

Access Date: 29. 11. 2024

Version: 20220831

Terms of use: Digital Library of the Faculty of Arts, Masaryk University provides access to digitized documents strictly for personal use, unless otherwise specified.

EVA UHROVÁ — FRANTIŠEK UHER

DIE VERBALE PRÄFIXBILDUNG AUS KONFRONTATIVER SICHT

I. DER NICHTKONFRONTATIVE STANDPUNKT

I.1. Die verbalen Präfixe und die Art ihrer Verbindung mit den Basisverben (Präfigierung) nehmen im breiter aufgefaßten verbalen System (einschließlich der Wortbildungs- und morphologischen Seite) der deutschen und tschechischen Sprache eine besondere Stellung ein. Diese Stellung ergibt sich aus folgenden Umständen: (1) der dominanten Aufgabe der Präfixe in der verbalen Wortbildung (durch die Präfixbildung wird im Tschechischen und ähnlich in anderen Sprachen das Inventar der einfachen Verben im Durchschnitt vereinfacht), (2) dem hohen Grad der Kompatibilität der Präfixe und der fundierenden Basisverben, (3) dem Übergangscharakter der Präfigierung als einer Wortbildungsart mit Kompositions- und Derivationselementen, (4) der Polyfunktionalität der Präfixe, die die Dimensionen einer sprachlichen Ebene überschreiten (vgl. die syntaktischen Konsequenzen des präfigierenden Verbzusatzes und dessen Aufgabe vom Standpunkt der Aktionsart, bzw. des Aspekts), und schließlich auch (5) aus der reichen Polysemie der Präfixe (im Vergleich mit den nominalen Präfixen).

Präfixe sind auch oft obligatorische Elemente, die bei der Verbalisierung aus Adjektiven und Substantiven mitwirken. In unserer Untersuchung der Verben mit *ver-* stellen die Denominativa 25 % der Gesamtzahl der analysierten Einheiten dar. Aus der Analyse der Präfixbildungen im Tschechischen (Uher 1987) geht hervor, daß die Denominativa 13 % des ganzen Belegkorpus ausmachen. Diese Spezifik der verbalen Präfixe und der Präfigierung äußert sich in jeder Sprache, wo die Präfixe als sprachliche Ausdrucksmittel vorhanden sind, durch ein größeres oder kleineres Ausmaß von Schwierigkeiten und Komplikationen bei der Interpretation und Beschreibung dieser Erscheinungen.

I.2. Im Deutschen wird bereits das Inventar der verbalen Präfixe

selbst nicht einheitlich aufgefaßt. Manche Forscher betrachten als eigentliche Präfixe die Elemente *be-*, *ent-*, *er-*, *ver-*, *zer-* (Bierwisch 1963, 77; Zifoun 1973, 42), von anderen werden auch weitere Elemente wie *ab-*, *an-*, *auf-*, *aus-*, *durch-*, *ein-*, *los-*, *nach-*, *wider*, *zu-*, *fehl-*, bzw. auch sogenannte Präfixoide *bei-*, *wieder-*, *mit-* so gewertet (Stepanowa-Fleischer 1985, 136; Deutsche Sprache 1983, 271 u.a.). Die Quelle der Uneinheitlichkeit bei der Beurteilung dieser Elemente beruht in der Möglichkeit oder Unmöglichkeit der selbständigen Existenz eines Teils von ihnen (homonyme freie Morpheme, trennbare/untrennbare Elemente). Als funktionsmäßig besonderer Fall wird das Element *ge-* angesehen. Die Differenzen in der Auffassung der Präfixe finden ihre Widerspiegelung in der Unterscheidung der kompositionsmäßigen oder derivationsmäßigen Beschaffenheit der Präfixbildung.

Die starke Polysemie der Präfixe, die häufig vorkommende Undurchsichtigkeit ihrer semantischen Beteiligung am Verb in seiner Gesamtheit (an dem Präfigat), das Ineinandergreifen der Semantik des Präfixes und der Basis, sowie auch die bisher unzureichende Beschreibung der Basisverben waren der Grund dafür, daß die früheren Bestrebungen nach der Erfassung des lexikalisch-semantischen Systems der Präfixe nicht zu endgültigen und allgemein anerkannten Ergebnissen geführt haben. Die in einem bestimmten Ausmaß provisorische Art der begrifflich-terminologischen Beschreibung der Präfixe und der verbalen Präfixbildungen widerspiegelte sich in der Uneinheitlichkeit der Beschreibung und darin, daß in manchen Analysen die Bedeutungsschattierungen der Präfixe (der Präfixbildungen, Präfixverben) subtiler erfaßt sind, in anderen nur eine Grobgliederung gebracht wird.

Die Bestrebungen nach einer Hierarchisierung der Bedeutungen von Präfixbildungen, durch die man die subjektivistische, mechanisch zusammengestellte „Liste“ der Semantik der einzelnen Präfixe überwinden könnte, äußern sich z.B. bereits in der Gliederung von Bedeutungen, die den zeitlichen und inhaltlichen (Phasen-)Handlungsverlauf reflektieren (Flämig 1965). Erst in den letzten Jahren wird z.B. der syntaktisch-semantische Aspekt des präfigierenden Verbzusatzes konsequenter verfolgt. Danach wird seine semantische Wirkung in der jeweiligen Verbindung sowie auch im Komplex von Präfigierung gewertet, die analogisch gebildet sind (Naronowitsch 1982; Schröder 1988).

Die Ergebnisse der Erforschungen einzelner Präfixe (Kempcke 1966; Günther 1976 u. a.) schaffen Voraussetzungen für eine systemhafte Herangehensweise, für die theoretische Beurteilung der Präfixbildung (Zifoun 1973) und für lexikographische Stichwörter der Präfixe in Wörterbüchern (Grimm, Wahrig 1975 u.a.). In der letzten Zeit werden auch die Methoden und methodologischen Herangehensweisen bei der Analyse der Präfixbildungen präzisiert: Komponentenanalyse, Untersuchung der Invarianten als Ausgangspunkt der Analyse (Heinisch 1987), mehrstufige Analyse (Schröder 1985; 1988), Analyse der Interaktion zwischen dem

präfigierenden Verbzusatz und dem Simplex (Mungan 1986) usw. (Eine eingehende Übersicht bedeutender Arbeiten im slavistisch-germanistischen Kontext bis zum Jahre 1985 vgl. im Beitrag Uhrová—Uher 1986.)

Bisher nicht endgültig ist in der deutschen Linguistik die Ansicht auf die Aktionsart-, besonders die Aspektfunktion der verbalen Präfixe, bzw. der Präfixbildung. In den meisten Arbeiten über die Präfixe und die Präfixbildung wird die perfektivierende Aufgabe (Bedeutung) der Präfixe erörtert, der Inhalt der Perfektivierung wird allerdings verschieden gesehen. Zur Zeit wird immer mehr jene Auffassung bezweifelt, nach der die perfektivierende Wirkung des Präfixes mit jener Funktion identifiziert wird, die das slavisches (tschechische) Präfix im Rahmen des Aspektsystems erfüllt. Im Zusammenhang damit wird auch die Existenz des Aspekts im Deutschen überhaupt in Frage gestellt (Czochrański 1976); dabei handelt es sich auch um den Aspekt, der sich auf einer anderen inhaltlichen und Ausdrucksbasis gründet als es im Tschechischen und anderen slavischen Sprachen der Fall ist (vgl. „syntaktische Aspekte“ und „syntaktische Wortbildungsaspekte“ in der Arbeit von H. Renicke 1961).

Die Stellungnahme zum Aspekt projiziert sich auch in die Aufgabe, die die Präfixe in Bezug auf die Aktionsart erfüllen. Wenn die Perfektivität im aspektmäßigen Sinne des Wortes anerkannt wird, wird die perfektivierende Bedeutung des Präfixes in den Komplex der Aktionsart-schattierungen einbezogen. Das Präfix gehört also in das Repertoire der „Kennziffern“, die bezeichnen, in welcher Art und Weise ein Geschehen dargestellt wird (Pfeffer—Sommerfeldt 1964; Fleischer 1971; Trost 1983).

Die Differenzen in der Auffassung der semantischen Interpretation der Präfixe und ihrer Aufgabe im Rahmen des Aspekts haben sich in den einzelnen Forschungsetappen begreiflicherweise auch in der terminologischen Uneinheitlichkeit geäußert. So erscheinen in der Fachliteratur unterschiedliche Termini für ein und dieselbe Wirklichkeit: *ingressiv* × *inchoativ*; *perfektivierend* × *resultativ*; *limitativ* × *komplexiv*; *kur-siv* × *durativ* usw.

1.3. Im Tschechischen ist gegenüber der Situation im Deutschen das Inventar von 20 Präfixen stabilisiert. Dieses Inventar bilden Elemente synsemantischer Natur, von denen manche nicht selbständig existieren können (*pře-*, *roz-*, *vy-* *vz-*), die meisten funktionieren jedoch auch als Präpositionen (*do-*, *na-*, *nad-*, *o-*, *od-*, *po-*, *pod-*, *pro-*, *při-*, *před-*, *s-*, *u-*, *v-*, *z-*, *za-*). Präfixoide (Halbpräfixe) werden eher im Zusammenhang mit der nominalen Präfigierung erwähnt (*půlden*). Fremde Präfixe haben im großen und ganzen dieselbe Stellung wie im Deutschen.

Auch in der Bohemistik liegt bisher keine Bearbeitung einer solchen Beschreibung des Systems der Präfixe vor, die den wirklichen Stand widerspiegeln würde. Nach der grundlegenden Arbeit von F. Kopečný (1962) kommt es zu Versuchen um eine komplexere Analyse der Präfixe und der Präfixbildung (Skoumalová 1968), in der auch die semantisch-

-syntaktische Rolle der Präfixe einbezogen ist (Jirsová, Bémová). Mit der Analyse der Präfixe selbst wird auch das Studium der Semantik der Basisverben untrennbar verbunden (Daneš 1971). Obwohl der verbale Aspekt im Tschechischen eine Kategorie darstellt, der jedes Verb unterliegt und die Präfigierung ein reguläres Mittel zur Bildung von Perfektiven aus imperfektiven Simplizia ist, wird nicht eindeutig die Ansicht akzeptiert, daß es Fälle gibt, in denen das Präfix eine „rein aspektuelle“ Funktion erfüllt, das heißt, daß es nur das Simplex perfektiviert.

Nach Ansicht einiger Forscher ist keines von den tschechischen Präfixen für diese rein grammatische Aufgabe voll spezialisiert. Die Bildungen (mit verschiedenen Präfixen), in denen es sich um die rein perfektivierende „Bedeutung“ des Präfixes handeln könnte, sind nicht zahlreich vertreten und werden von diesem Standpunkt aus nicht einheitlich beurteilt (Komárek 1984 u.a.). Die Uneinheitlichkeit projiziert sich in diesem Sinne auch in die Klassifizierung der rein perfektivierenden Funktion der Präfixe in den Stichwörtern der Präfixverben, wie sie in den Wörterbüchern der tschechischen Gegenwartssprache präsentiert werden.

In die Kategorie der Aktionsart wird in den tschechischen Beschreibungen der einzelnen Verlaufsweisen der verbalen Handlung (Šmilauer 1971) die rein perfektivierende „Bedeutung“ der Präfixe nicht einbezogen, weil sie grammatischer Art ist, bzw. der Grammatik nahesteht. Die Aktionsart ist demgegenüber eine lexikalische, eventuell lexikalisch-grammatische Kategorie (Oliverius 1978). Weder der Umfang noch die Hierarchisierung der Aktionsart wurden in der tschechischen Sprachwissenschaft bisher eingehend bearbeitet. Dasselbe gilt über das Verhältnis zwischen Aspekt und Aktionsart (näheres dazu Uher 1981). Eine bestimmte Rolle spielt in diesem Zusammenhang die Abgrenzung der beiden Kategorien, besonders des Aspekts. Unter dem verbalen Aspekt versteht man die Fähigkeit jedes Verbs zum Ausdruck zu bringen, ob die durch das Verb bezeichnete Handlung begrenzt oder unbegrenzt ist. Ähnlich wie in der Germanistik gibt es auch in den tschechischen Beschreibungen der Präfixe und der Präfixbildung keine stabilisierte Terminologie, besonders keine feststehenden Termini zur Bezeichnung der einzelnen Präfixbedeutungen.

Um zur Herausbildung eines komplexen und begrifflich-terminologisch einheitlichen Herangehens an die Problematik beizutragen, versuchten wir die Präfixe und die Präfixbildung im Tschechischen in der Arbeit *Slovesné předpony* (Uher 1987) zu bearbeiten. Einige Postulate unserer Arbeit werden im nächsten Absatz unseres Beitrags erwähnt, da wir annehmen, daß sie bei der Konfrontation der Präfixe und der Präfixbildung im Deutschen und Tschechischen ausgenutzt werden könnten.

II. DER KONFRONTATIVE STANDPUNKT

Bei der Konfrontation der Verbalpräfixe und der Präfixbildung in verschiedenen Sprachen, besonders in nicht nahe verwandten Sprachen (das ist gerade der Fall des Deutschen und Tschechischen), werden die Schwierigkeiten, die in der Kompliziertheit der verglichenen Erscheinungen sowie auch in den Mängeln der linguistischen Beschreibung beruhen, noch vervielfacht.

II.1. Zwischen den deutschen und tschechischen Präfixen gibt es — wie bereits aus den vorausgehenden Bemerkungen zu ihren Inventaren hervorgeht — keine Übereinstimmung in Bezug auf den Gesamtumfang sowie auch den Inhalt der einzelnen Präfixe. Manche Präfixe scheinen äquivalent zu sein. So korrespondieren z. B. in *an-färben* × *na-barvit*; *an-laufen* × *na-běhnout*; *an-schwärzen* × *na-černit* die Präfixe *an-* × *na-*, die sich auch genetisch nahestehen. Die Grundlage von *na-* und *an-* ist *ano*, das entweder durch den Schwund des anlautenden *a-* oder des Auslautvokals gekürzt wurde (vgl. got. *ana*, dt. *an*). In dem Bedeutungskomplex beider Präfixe finden sich auch gemeinsame adverbiale Züge: Bewegung (von oben) in Richtung zu etwas; oben; Richtung auf ein Ziel. Aber die Beispiele *an-fliegen* × *při-letět*, *an-fragen* × *optat se*, *an-führen* × *u-vést* usw. sowie auch die unterschiedliche Struktur der synchronen Semantik beider Präfixe (in den zweisprachigen deutsch-tschechischen und tschechisch-deutschen Wörterbüchern werden Stichwörter für Präfixe leider nicht angeführt) deuten in Genüge an, daß die inhaltlich-formale Symmetrie wesentlich limitiert ist, besonders bei der reichen Polysemie von Präfixen wie *ver-*, *be-* usw., wo es im Laufe der Entwicklung zur Abstraktion (vor allem zur Delokalisierung) der primären Bedeutungen gekommen ist. Die genetische Verwandtschaft, bzw. Filiation können bei der Analyse der einzelnen Bildungen (Uhrová—Uher 1976) nur als Hilfskriterium im Rahmen der zwischensprachlichen synchronen Konfrontation der Präfixe und Präfixbildungen im Deutschen und Tschechischen dienen.

Die Methode, die bei der Konfrontation unter jenen Umständen zu benutzen ist, wenn die Präfixsysteme in den verglichenen Sprachen nicht völlig parallel sind, bezeichnet Straková (1979) mit dem Terminus kontrastive morphosemantische Analyse. Ihr Wesen besteht einerseits in der Feststellung der semantischen Identität (Isosemie) und Ausdrucksidentität, andererseits in der Ermittlung der semantischen Ausdrucksdifferenz. Beim Vergleich geht sie von der Funktionssphäre des jeweiligen Präfixes (den Verben mit diesem Präfix) in einer von den beiden Sprachen aus; die Äquivalente in der anderen Sprache reiht sie nach der horizontalen Linie, wenn es sich um eine Identität sowohl in semantischer als auch formaler Hinsicht handelt; wenn die Übereinstimmung nur in der Semantik zu verzeichnen ist, werden die Äquivalente nach der diagonalen Linie

angeordnet: Die horizontale Gliederung kommt bei naheverwandten Sprachen in Betracht (z. B. beim Vergleich des Tschechischen und Russischen). Als Beispiel einer graphischen Aufzeichnung der diagonalen Gliederung führen wir folgenden Vergleich an:

<i>an-</i>	<i>na-</i> :	<i>anfärben</i> — <i>nabarvit</i>
	<i>při-</i> :	<i>anfliegen</i> — <i>přiletět</i>
	<i>o-</i> :	<i>anfragen</i> — <i>optat se</i>
	<i>z(e)-</i> :	— <i>zeptat se</i>

Die konfrontativen Beziehungen sind, wie ersichtlich, von asymmetrischer Art. Fälle, in denen einem deutschen Präfix in der gesamten Funktionssphäre seiner Präfixbildungen ein einziges tschechisches Äquivalent entsprechen würde, haben wir nicht verzeichnet. Die von einer richtigen Methodologie und ausreichenden quantitativen Analyse ausgehende Untersuchung des sprachlichen Materials kann frühere Schlußfolgerungen, die sich meist auf die Empirie stützen, korrigieren. Unsere Untersuchung der Verben mit *ver-* und ihrer tschechischen präfigierten Entsprechungen hat z. B. die Ungenauigkeit der Feststellung in *Mluvnicke němčiny* (Beneš 1962) festgestellt, wonach häufige tschechische Äquivalente von *ver-* die Präfixe *od-*, *do-* seien.

II.2. Wie bereits aus unseren Hinweisen bezüglich der Existenz, Auffassung und der konkreten Äußerungen des Aspekts, bzw. auch der Aktionsart in beiden verglichenen Sprachen hervorgeht, stellt die Konfrontation in dieser Hinsicht eine außergewöhnlich schwierige Aufgabe dar. Manche Forscher vertreten die Ansicht, daß ein Vergleich nur dann möglich ist, wenn nichtaspektuelle, und zwar auch extraverbale Ausdrucksmittel einbezogen werden, die im Deutschen die Rolle der slavischen (also auch tschechischen) intraverbalen Aspekt-Signalisatoren erfüllen (Petkov 1965). Dadurch erhält der Aspekt breitere Dimensionen; vgl. die Kategorie der Aktualität (Bondarko 1971), bzw. der Aktionalität (Flämig 1965).

Wir nehmen an, daß bestimmte Möglichkeiten für die Konfrontation sowie auch für die Lösung dieser Problematik, wie bereits oben erwähnt wurde, in unserer Arbeit *Slovesné předpony* enthalten sind. Auch die Beiträge *Zur Interpretation der Aktionsart im Deutschen und Tschechischen* (Uhrová—Uher 1977), *Deutsche und tschechische resultative Verbalpräfixe in der Theorie der Aktualität* (Uhrová—Uher 1984) sind dieser Problematik gewidmet.

Den Ausgangspunkt zu unserer Auffassung bildet der Begriff Determination der verbalen Handlung. Jede durch ein Verb wiedergegebene Handlung ist bestimmt und zwar bezüglich ihrer zeitlichen Dimension (Dauer, momentan usw.) bzw. auch im Hinblick auf weitere Dimensionen, d.h. räumliche (bei Bewegungsverben), quantitative, multiplikative, modale (z. B. evaluative, existente) und resultative Determinanten. Intraver-

bale Ausdrucksmittel der verbalen Determination sind Suffixe und vor allem Präfixe. Den Kern der Determination bilden Bedeutungskomplexe, die 1. der verbalen Handlung eigen sind — mit einer geringen Berücksichtigung der konkreten Semantik des Verbs — (z. B. die zeitliche Dimension der Handlung), 2. eine größere Gruppe von Einheiten betreffen und sich durch eine bestimmte Spezialisierung der sprachlichen Mittel für die Wiedergabe der gegebenen Determination auszeichnen (vgl. z. B. die paradigmatischen Typen der Egressiva mit dem Präfix *do-* im Tschechischen: *dočíst, doletět, domluvit* × *zu Ende lesen...*)

Die Gesamtheit dieser Komplexe (die oft binär, ternär, aber auch mehrgliedrig geordnet sind) bildet die Aktionsart. Nach unserer Systemisierung gehören hierher folgende Komplexe:

A. Temporalität (Dimension und Phase der Handlung)	Tschechische Beispiele		deutsche Äquivalente
	imperfekt.	perfekt.	
1. quantitativ temporal			
a) momentan	<i>vzplávat</i>	<i>vzplanout</i>	<i>aufflammen</i>
aa) einaktig	<i>dávat</i>	<i>dát</i>	<i>geben</i>
b) durativ	<i>bodát</i>	<i>bodnout</i>	<i>stechen</i>
ba) kompakt	<i>psát</i>	<i>napsat</i>	<i>aufschreiben</i>
	<i>vyhánět</i>	<i>vyhnat</i>	<i>austreiben</i>
bb) mehraktig	<i>bodát</i>		<i>stechen</i>
2. phasenmäßig temporal			
a) ingressiv	<i>vybíhat</i>	<i>vyběhnout</i>	<i>loslaufen</i>
b) evolutiv	<i>rozhořvat se</i>	<i>rozhořet se</i>	<i>entbrennen</i> (zu brennen anfangen)
c) egressiv	<i>dohořivat</i>	<i>dohořet</i>	<i>verglühen</i>
3. relationsmäßig temporal (ein Verhältnis zu einer temporalen Grenze oder einer anderen Handlung)			
a) vorausgehend	<i>předzásobovat</i>	<i>předzásobit</i>	<i>im Vorhinein versorgen</i>
b) nachfolgend	<i>zapíjet</i>	<i>zapít</i>	<i>etwas nachtrinken</i>
c) gleichzeitig	<i>podmalovávat</i>	<i>podmalovat</i>	<i>untermalen</i>
4. limitativ	<i>probdívat</i>	<i>probdít</i>	<i>durchwachen</i>

B. Gegliedert- heit

a) nichtgegliedert

ab) sumar

posedat si

*sich nacheinander
hinsetzen
erjagen*

ac) allmählich

aca) kumulativ

acb) inchoativ

černat

jasnět

nalovit

*schwarz werden
sich erhellen
bezhämen*

ad) faktitiv

krotit

zkrotit

zkrocovat

(sedět); posazovat

posadit

*setzen
bedachen*

zastřešovat

zastřežit

b) gliedert

ba) unterbrochen

(kleines Aus-
maß)

pokašlávat

hüsteln

bb) distributiv

nosit

roznášet

vynosit

povynášet,

poroznášet

*tragen
austragen
nacheinander
hinaustragen
nacheinander
austragen*

C. Multiplika- tivität

a) nichtmultiplikativ

aa) determinativ

nést

tragen

b) potentiell

multiplikativ

ba) iterativ

(Verbtypen mit
der Struktur
„*kupovat, vrhat,*
sázet“)

kupovat

vrhat

sázet

koupit

vrhnout

sadit

*kaufen
schleudern
setzen*

bb) sich wieder-

holend

přebalovat

přebalit

*umwickeln
tragen*

bc) indeterminativ

nosit

c) nichtaktuell

(sedět)

multiplikativ

sedávat

*zu sitzen
pflegen,
gewöhnlich
sitzen*

(usuell)

D. Quantitati- vität

a) moderativ

nahnivat

nahnít

anfaulen

b) ergänzend

dostavovat

dostavět

fertigbauen

c) saturativ

najíst se

sich sattessen

d) intensiv

1. *přepracovávat se*

2. *žádat/žadonit*

přepracovat se

*sich überarbeiten
inständig bitten*

E. Resultivität		die meisten	
a) spezifisch		Typen A—D	
resultativ			
b) einfach			
resultativ	uplétat	uplést (plést)	(fertig) stricken
ba) subsumtiv	přiblížovat se	přiblížit se	sich
		blížit se	(an)nähern

¹ Innerhalb der Komplexe gibt es allerdings eine weitere Untergliederung, und zwar nicht nur vom lexikalisch semantischen Standpunkt, sondern auch nach den syntaktisch-stilistischen Folgen, die die gegebene Determination mit sich bringt und die auch durch extraverbale Konstituenten signalisiert sind: z. B. durch die Fälle der Aktanten: *nalovít* (ryb = im Tschech. Gen. Pl.).

² Für die Festlegung des Umfangs der Aktionsart können auch alternative Lösungen akzeptiert werden. In die Aktionsart können auch die restlichen determinativen Komplexe einbezogen werden, und zwar der Komplex der räumlichen Determination, den wir in unsere Abgrenzung deshalb nicht eingliedert haben, weil er nur die Bewegungsverben betrifft, und die modale Determination, die wir aus dem Grund nicht eingereiht haben, weil sie manchmal durch isolierte nicht zahlreiche Bildungen vertreten ist, in denen die Bestimmung der Semantik der Aktionsartmittel (besonders der Präfixe) nicht eindeutig und dadurch problematisch ist. Oft geht es in diesem Zusammenhang um Expressiva. Im folgenden führen wir die innere Grundgliederung dieser beiden Gruppen an:

F. Räumliche Dimensionen:

Handlung

a) ausgerichtet			
adlativ	přilétávat	přiletět	anfliegen
ablativ		vylétět	ausfliegen
perlativ		obletět	umfliegen
b) lokalisiert	vystýlat	vystlat	aufbetten
c) die räumliche Bestimmung ist abgeschwächt	vymalovávat	vymalovat	(aus)malen

G. Modalität

a) evaluativ (meistens expressiv)			
aa) positiv	(cupat) cupkat	vyzptávat	tippeln
	vyzptívávat	vyzptivat	durch Gesang einen hohen Ton erreichen
ab) negativ	pomlouvát	pomluvit	nachreden

b) existent

(Worth 1986)

ba) entstehend

vysnívat si

vysníti si

etwas erträumen

bb) aufgehörend

rozbíjet

rozbit

zerschlagen

negierend

odkvétat

odkvést

verblühen

c) reziprok

odpovídat

odpovědět

antworten

II.3. Wenn wir die beiden angeführten Komplexe in den Begriff Aktionsart einbeziehen, verschmilzt dieser Begriff mit dem Begriff der Determiniertheit der Handlung. Da jedes Verb, wie schon oben angeführt wurde, der Determination unterliegt, wäre es angebracht, die früheren Ansichten zu korrigieren, nach denen die Aktionsart keine universale verbale Kategorie sei und nur in einigen Verbgruppen zur Geltung komme. Wenn wir auch jedwede von den beiden Lösungen des Umfangs der Aktionsart annehmen, zeichnen sich aus ihrer vorhergehenden Charakteristik bestimmte reale Möglichkeiten ab, die auch der konfrontativen Analyse der Präfixe (der Präfixbildung) im Deutschen und Tschechischen ein sinnvollerer und zielbewußterer Gepräge verleihen könnten. Wir sind uns dabei bewußt, daß manche Präfigierungsmittel bei der Wiedergabe in der anderen Sprache keine direkten äquivalenten Entsprechungen hätten. So gibt es z. B. im Deutschen kein direktes Äquivalent für die intraverbale präfixale Bezeichnung der distributiven Gliederung der Handlung (*porozhazovat* × *nacheinander, nach und nach verstreuen*) oder für den suffixalen Ausdruck der nichtaktuellen Multiplikativität (Usualität) der Handlung: *nosívat* × *gewöhnlich tragen, pflegen zu tragen* (vgl. dazu Uhrová—Uher 1988) u. a. Aber auch die Feststellung, daß solche sprachliche Ausdrucksmittel nicht vorhanden sind, trägt in der einen sowie auch der anderen Sprache zu einer tiefergehenden Beschreibung der gegebenen Erscheinung und eingehenderen Erfassung der Problematik bei.

In unserem informativen Beitrag sind wir nicht im Begriff alle Aktionsartbedeutungen zu charakterisieren, an denen sich die verbale Präfixbildung beteiligt.

Anm.

Außer den grundlegenden Präfixbedeutungen, die als Bezeichnung der oben angeführten einzelnen Determinationskomplexe und ihrer inneren Untergruppen dienen, haben wir in unserer lexikalisch semantischen Beschreibung noch Teilbedeutungen präzisiert und in ihrem Rahmen elementare Bedeutungsschattierungen festgestellt, deren Gesamtzahl 242 ausmacht. Wir können uns allerdings nicht der Erklärung unserer Konzeption der Resultativität entziehen, weil dieser Begriff vom konfrontativen Standpunkt aus eine außergewöhnliche Bedeutung hat und der Begriff des Aspekts dadurch klargelegt werden kann.

II.4. Durch den präfigierenden Verbzusatz mit verschiedener Semantik (Anfang, Ende der Handlung, großes oder kleines Ausmaß der Handlung usw.), wie sie die einzelnen Bedeutungszüge der Determinations- (bzw. Aktionsart-)komplexe zum Ausdruck bringen, kommt es dazu, daß außer der konkreten durch das Präfix bezeichneten Determination mittels der

Präfixbildung ausgesagt wird, daß die Handlung zu einer Wirkung, einem Effekt, einer Folge, einem Ziel führt (führen wird). Im allgemeinen also zu einem Ergebnis, das im ursprünglichen Simplex nicht zum Ausdruck gekommen ist. Modellartig könnte der Prozeß der Präfixbildung von diesem Standpunkt aus als V_1 ohne Präfix $\rightarrow P$ (= konkrete Bestimmung + Resultativität) + $V_1 \rightarrow (PV)_2$ formuliert werden. Dort, wo man das Erreichen eines Resultats als natürlichen Abschluß der Handlung wiedergeben will, tritt die konkrete Determination in den Hintergrund und in dem Präfix, das diesem Zweck entspricht, scheint nur eine resultative Markierung geblieben zu sein (dt. verschwinden, tsch. uplést u.a.). In solchen Fällen kann man im Deutschen und Tschechischen von resultativen Präfixen sprechen.

Dieser Begriff — Terminus ist für konfrontative Zwecke geeignet, weil er im wesentlichen übereinstimmende Sachverhalte zum Ausdruck bringt. Er ersetzt in beiden Sprachen den Begriff-Terminus „perfektivierendes“ (bzw. rein aspektuelles) Präfix, der im Deutschen nicht stichhaltig ist, weil die Aufgabe der Präfixbildung im Rahmen des Aspekts keine systemhafte sprachliche Realität darstellt; im Tschechischen ist hingegen die perfektivierende Rolle des Präfixes mit der resultativen Rolle nicht identisch. Davon zeugen die zahlreich vertretenen Paare von tschechischen Verben des Typs *zrát* — *uzrávat* (reifen), wo das Merkmal der Resultativität (gegenüber dem nichtresultativen *zrát*) aufrechterhalten bleibt, obwohl sich die Glieder der Paare durch den Aspekt unterscheiden. Die zwischensprachliche Bestätigung dieses Sachverhalts beruht darin, daß man deutsche Verben mit resultativer Präfixbedeutung (die im Deutschen als perfektivierend bezeichnet wird; *Deutsche Sprache* 1983, 271; Stepanova—Fleischer 1985, 138) des Typs erkämpfen ins Tschechische nicht nur durch ein perfektives, sondern auch imperfektives Verb übersetzen kann: *vybojovat* — *vybojovávat*.

Anm.

Die Form *vybojovávat* kann dabei nicht ohne Bedeutungsveränderung durch das Simplex *bojovat* substituiert werden, wie von manchen Forschern angenommen wurde, die die Theorie der Synonymität des Simplex und des sekundären Imperfektivs vertreten; auch in relativ idealen Fällen mit einem sog. leeren, rein aspektuellen Präfix ist es nicht möglich: *erröten* \times *zčervenat* — *zčervenávat* (ist nicht dem Verb *červenat* gleich), wenn auch andere Fälle in der Sprachpraxis ausgetauscht werden können.

Wir nehmen an, daß die Einführung des Begriffs-Terminus Resultativität, dessen Respektierung in den deutschen sowie auch tschechischen Beschreibungen der Präfixe und Präfixbildungen die Vermischung mit dem Aspekt einschränken würde, die konfrontative Analyse dieser Erscheinungen günstig beeinflussen könnte. Das bestätigt auch unsere Untersuchung der resultativen Präfixbildungen (Uhrová—Uher 1984) und unsere bisher nicht veröffentlichte Untersuchung der tschechischen präfigierten Entsprechungen der deutschen *ver*-Verben, bei denen wir die

hier im Abs. II. 1. angeführte Konfrontationsmethode angewendet haben. Die Untersuchung bezeugt, daß ein Präfixverb mit resultativem Präfix in einer Sprache in bedeutendem Maße (in unserem Material ist es 67,4 %) präfigierte Entsprechungen auch in der anderen Sprache findet. Wenn man auch von keiner vollen inhaltlich-formalen Äquivalenz sprechen kann, kann doch eine Gruppe von Präfixen abgegrenzt werden, die in konkreten Bildungen durch ihre relativ dekonkretisierte Semantik das Kriterium der Resultativität erfüllen. Dadurch dienen sie im Tschechischen als Ausdrucksmittel, die der „reinen Aspektualität“ am nächsten stehen und im Deutschen als Signale der Vollendung der Handlung funktionieren. Das sind im Deutschen die Präfixe *ver-* (*versterben*, *-modern*, *-golden*, *-harschen*, *-jüngen*), *er-* (*-röten*, *-drosseln*, *-jagen*, *-fordern*), *be-* (*-strafen*, *-handeln*), *ab-* (*-harken*), *aus-* (*-wringen*, *-studieren*), *an-* (*-häufen*), *ent-* (*-fliehen*), *zer-* (*-gliedern*), *ein-* (*-packen*, *-suggerieren*). Die angeführten Beispiele und ähnlich auch die tschechischen Belege, die wir hier nicht anführen, deuten an, daß die Präfixe trotz der großen Dekonkretisierung oft auch Residuen der konkreten (besonders räumlichen und quantitativen) Semantik enthalten.

Im Tschechischen korrespondieren mit den genannten resultativen Präfixen oft folgende Entsprechungen: *ab-* × *u-*, *po-*; *auf* × *vy-*, *na-*; *an-* × *na-*, *při-*; *aus-* × *vy-*, *z-*; *be-* × *po-*, *pro-*; *ein-* × *za-*, *v-*; *ent-* × *u-*; *er-* × *po-*, *z-*, (*s-*), *u-*, *za-*; *ver-* × *po-*, *z-*, *o-*, *s-*, *u-*, *za-*; *zer-* × *roz-* (eingehendere Listen deutscher und tschechischer Belege vgl. Uhrová—Uher 1984, 66—68).

II.5. Wenn wir die Resultativität als Grundlage für die Konfrontation von Präfixbildungen und Präfixen akzeptieren, deren Aufgabe bisher als rein perfektivierend betrachtet wurde, ist noch das Problem des Aspekts und dessen Verhältnis zur Resultativität zu klären.

Alle Verben, die in der Spalte der perfektiven Verben unserer Übersicht der Aktionsarten (bzw. der Determination der Handlung im allgemeinen) angeführt sind, verbindet ein allgemeines Merkmal, und zwar ohne darauf Rücksicht zu nehmen, ob die Determinanten mehr oder weniger konkreter Natur sind. Sie bezeichnen eine komplex aufgefaßte Handlung (Abgegrenztheit, Komplexität, Vollendung, Individuation der Handlung). Demgegenüber ist die Handlung der Verben, die in der Spalte der Imperfektiva angeführt sind, nicht komplex.

Jedes tschechische (slavische) Verb wird durch dieses allgemeine Merkmal zu der einen oder der anderen Gruppe von Verben gereiht, so daß die diese Dichotomie wiedergebende Kategorie, d. h. der Aspekt, einen von den meist abstrakten Bestandteilen in der Hierarchie der verbalen Determination darstellt. Modellartig könnte man die Perfektivierung (Komplexität) des Simplex mit Hilfe des Präfixes folgendermaßen zum Ausdruck bringen: V_1 ohne Präfix → P (= konkrete Bestimmung + Resultativität) + V_1 → $(PV)_2$ komplexiv: *jit* → *přijít*. Den Imperfektivie-

rungsprozeß kann man bei den Präfixbildungen folgendermaßen formulieren: präfigiertes *V* komplexiv → *PV* + Suffix imperfektivierend (real oder potentiell iterativ) → *PV* nichtkomplexiv: *přijít* → *přicházet*; *uzrát* → → *uzrávat*. Wie wir bereits oben erwähnt haben, kann das abstraktionsmäßig niedrigerstehende Merkmal der Resultativität sowohl in einem komplexen als auch nichtkomplexen Verb vorhanden sein. Die Resultativität ist also ein semantischer Ausdruck der Komplexität von Verben, die durch die Präfigierung gebildet sind. Die Komplexität der Präfixverben (allerdings nicht die Resultativität) wird durch die Suffixation aufgehoben. Der wortbildend-morphologische Prozeß der Bildung komplexer und nichtkomplexer Verben (seien es rein aspektuelle Paare oder auch nicht), wird Perfektivierung und Imperfektivierung genannt, die sich daraus ergebenden Verbformen werden als Perfektiva und Imperfektiva bezeichnet.

Aus unserer Auffassung von Aktionsart, Resultativität und Aspekt geht hervor, daß der Aspekt im Deutschen keine direkte Parallele hat. Durch die Präfigierung der Basis wird nicht notwendig das Merkmal der Komplexität erreicht, wenn es auch potentiell präsent sein kann. Es äußert sich im Kontext unter Mitwirkung morphologischer und syntaktischer Konstruktionen (Partizipium II: *verarbeitet* — *verarbeitete Hände* — *upracované ruce*, der Gebrauch des Perfekts u. a.). Der verbale Rahmen ist auch für den slawischen Aspekt und die Aktionsart wichtig (Trost 1977).

Trotzdem werden im Deutschen Verben unterschieden, die die einfache Dauer der Handlung und einen Zustand wiedergeben und Verben, die die Möglichkeit eines Anwachsens, einer Verringerung der Handlung, eine durch die Handlung verursachte Veränderung signalisieren (vgl. den Terminus mutative Verben — Daneš 1975).

Wenn man auch diese Unterscheidung vom Standpunkt des Aspekts aus nicht klassifizieren kann, ist sie der Situation in der tschechischen verbalen Struktur insoweit eigen, daß es vom Standpunkt der Konfrontation zweckmäßig wäre, sie begrifflich-terminologisch abzugrenzen. Im Zusammenhang mit dem Aspekt bietet sich die Lösung an, die Klasse der einfachen Handlungs- (Zustands)- verben mit dem Terminus aterminativ zu bezeichnen, die Gruppe der Verben hingegen, wo die Perspektive einer Mutation besteht, als terminative Verben (Uhrová—Uher 1977, 60). Die Relation von Terminativität und Aspekt wird vom konfrontativen Standpunkt aus durch folgendes Schema erfaßt:

d e u t s c h	t s c h e c h i s c h
terminative Verben	terminative Imperfektiva
	Perfektiva
aterminative Verben	aterminative Imperfektiva

Dabei kann dem deutschen Terminativum *erschließen* nur ein einziges tschechisches Verb, und zwar ein perfektives Terminativum *zastřelit* gegenüberstehen; dem deutschen *erblühen* können im Tschechischen zwei terminative Wiedergaben entsprechen, und zwar eine perfektive *rozkvést* und eine imperfektive *rozkvétat*. Dem terminativen *schreiben* (einen Brief) wird sowohl das tsch. terminative Perfektivum *napsat*, aber in bestimmten Fällen auch das terminative Imperfektivum *psát* gegenüberstehen. Dem aterminativen *schreiben* in dem Satz *Er schreibt schön* wird jedoch nur das tsch. aterminative Imperfektivum *psát* entsprechen, ähnlich wie denjenigen Aterminativen, die nicht mit Hilfe weiterer lexikalischer Mittel terminativ werden können, ipf. Wiedergaben gegenüberstehen.

II.6. Die Termini terminativ/aterminativ sind nicht verbindlich, sie können mit der Zeit durch geeignetere Bezeichnungen ersetzt werden. (Der Ausdruck Terminativum ist kein Neologismus, er wurde z. B. als Parallele der russischen Bezeichnung *predělnost* usw. benutzt). Aber die Fragen der Terminologie sind auf diesem Gebiet kompliziert und in konfrontativer Hinsicht werden die Schwierigkeiten noch vervielfacht. Wir sind uns dessen bewußt, daß wir in unserem Beitrag mit Ausdrücken manipuliert haben, die in den Arbeiten anderer Forscher eine andere Bedeutung haben können, oder daß ihr Inhalt terminologisch anders wiedergegeben werden kann. Wir nehmen allerdings an, daß es primär war, die konzeptionelle Seite der Probleme zu erfassen, die Benennungsnorm kann das Ergebnis einer längeren und breiteren fachlichen Diskussion sein.

LITERATURVERZEICHNIS

- Bémová, A., 1981: *Slovesná prefixace z hlediska intence*. Slovo a slovesnost, 42, 1981, S. 143.
- Beneš, E., 1962: *Mluvnice němčiny*. Praha 1962, S. 167.
- Bierwisch, M., 1963: *Grammatik des deutschen Verbs*. Studia Grammatica 2. Berlin 1963, S. 77, 81.
- Bondarko, A. V., 1971: *Grammatičeskaja kategorija i kontekst*. Leningrad 1971.
- Czochrański, J. A., 1976: *Die Aspektfrage im Deutschen*. In: *Linguistische Studien*, Reihe A. Berlin 1976, S. 312.
- Daneš, F., 1971: *Pokus o strukturní analýzu slovesných významů*. Slovo a slovesnost, 32, 1971, S. 193.
- Deutsche Sprache* (Herausgeber W. Fleischer u. a.). Leipzig 1983, S. 271 u. a.
- Jirsová, A., 1979: *Prefixace sloves a slovesná vazba*. Naše řeč, 62, 1979, S. 1.
- Flämig, W., 1965: *Zur Funktion des Verbs, III, Aktionsart und Aktionalität*. Deutsch als Fremdsprache, 1965, H. 2, S. 4.
- Fleischer, W., 1971: *Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache*. Leipzig 1971, S. 296.

- Günther, H., 1976: *Das System der Verben mit be- in der deutschen Sprache der Gegenwart*. Tübingen 1976.
- Heinisch, R., 1987: *Semantische Varianz und Invarianz in der Wortbildung des slowakischen Verbs*: In: *Linguistische Arbeitsberichte*, 64, Leipzig 1987, S. 21.
- Henzen, W., 1956: *Der heutige Bestand der Verben mit ver-*. In *Fragen und Forschungen im Bereich und Umkreis der germanischen Philologie*. Berlin 1956.
- Kempcke, G., 1966: *Die Bedeutungsgruppen der verbalen Kompositionspartikeln an- und auf- in synchronischer und diachronischer Sicht*. In: *Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur*. Halle (Saale) 1966.
- Komárek, M., 1984: *Prefixace a slovesný vid (k prefixům prostě vidovým a subsumpci)*. *Slovo a slovesnost*, 45, 1984, S. 257.
- Kopečný, F., 1962: *Slovesný vid v češtině*. Praha 1962.
- Kühnhold, I., 1969: *Zum „System“ der deutschen Verbalpräfixe*. In: *Neue Beiträge zur deutschen Grammatik*, 37. Mannheim 1969, S. 94.
- Mungan, G. 1986: *Die semantische Interaktion zwischen dem präfigierenden Verbzusatz und dem Simplex bei deutschen Partikel- und Präfixverben*, Frankfurt a. M. (Bern) New York 1986, S. 145.
- Naronowitsch, A., 1982: *Verbalpräfigierung aus der valenztheoretischen Sicht*. In: *Wissenschaftliche Zeitschrift der Humboldt-Universität zu Berlin. Gesellschafts- und sprachwissenschaftliche Reihe*, 31, 1982, H. 5, S. 585.
- Oliverius, Z., 1978: *K některým otázkám způsobu slovesného děje*. In: *Čs. přednášky pro 8. mezinárodní symposium slavistů v Záhřebě*. *Lingvistika*. Praha 1978. S. 54.
- Petkov, P., 1985: *Über die Ausdrucksmittel im Deutschen für die nichtabgeschlossene und aspektuell abgeschlossene Handlung*. In: *Zs. für Phonetik, Sprachwissenschaft und Kommunikationsforschung*, 18, 1965, S. 551.
- Pfeffer, E. — Sommerfeldt, K. E., 1964: *Die sprachlichen Mittel zur Darstellung der Aktionsarten im Deutschen*. *Sprachpflege*, 6, 1964, S. 116.
- Reinhardt, W., 1964: *Der semantische und syntaktische Wert der verbalen Präfixe in der deutschen Sprache der Gegenwart*. In: *Wissenschaftliche Zeitschrift der Päd. Hochschule Potsdam* 1964, S. 47 (Sonderheft).
- Renicke, H., 1961: *Deutsche Aspektpaare*. *Zeitschrift für deutsche Philologie*, 80, 1961.
- Schröder, J., 1985: *Ent-Verben in einer mehrstufigen Analyse*. *Deutsch als Fremdsprache*, 22, 1985, S. 333.
- Schröder, J., 1988: *Präfixverben mit ver- im Deutschen*. *Deutsch als Fremdsprache*, 25, 1988, Heft 2—5.
- Skoumalová, Z., 1968: *O komplexní analýzu verbální prefixace*. In: *Kapitoly ze srovnávací mluvnice ruské a české*, III. Praha 1968, S. 153.
- Stepanowa, M. D. — Fleischer, W., 1985: *Grundzüge der deutschen Wortbildung*. Leipzig 1985, S. 136.
- Straková, V., 1979: *Bemerkungen zu den Prinzipien der konfrontativen Analyse*. In: *Linguistische Arbeitsberichte*, 22, Leipzig 1979, S. 45.
- Thiele, J., 1979: *Präfixverben und Valenz (anhand französischer Beispielmateriale)*. In: *Linguistische Arbeitsberichte* 22, Leipzig 1979, S. 135.
- Trost, K., 1977: *Verbalaspekt und Satzaspekt*. *Sprachwissenschaft*, H. 1. 1977, S. 1—26.
- Trost, K., 1983: *Die Funktionen der Präfigierung im System von Aktionsart und Aspekt im Russischen*. In: *Studia Slavica in Honorem viri Doctissimi Olexa Harbatsch*. Teil 2. *Beiträge zur Ostslawischen Philologie (II)*. München 1983, S. 201—228.
- Uhrová, E. — Uher, F., 1976: *K charakteristice předponových sloves v Jungmannově Slovníku českoněmeckém z hlediska současného stavu*. In: *Sborník prací FFBU*, A 24, Brno 1976, S. 90—102.
- Uhrová, E. — Uher, F., 1977: *Zur Interpretation der Aktionsarten im Deutschen*

- und Tschechischen*. In: *Brünner Beiträge zur Germanistik und Nordistik*, I., Brno 1977, S. 45—73.
- Uhrová, E. — Uher, F., 1978: *Opakovanost děje v němčině a češtině*. In: *Sborník prací FFBU*, A 25/26, Brno 1978, S. 111—118.
- Uher, F., 1981: *Charakteristika popisu významů a funkcí slovesných předpon v naší jazykovědě*. In: *Sborník prací PedF UJEP; řada jaz. a lit.*, 13. Brno 1981, S. 7.
- Uhrová, E. — Uher, F., 1984: *Deutsche und tschechische resultative Verbalpräfixe in der Theorie der Aspektualität*. In: *Brünner Beiträge zur Germanistik und Nordistik*, III, Brno 1984, S. 53—72.
- Uher, F., 1987: *Slovesné předpony*. Brno, UJEP 1987.